



Verband der
Schulleiterinnen und Schulleiter
der Volksschulen des Kantons Luzern

Weiterentwicklung der Volksschule in Richtung Integrative Schule

POSITIONSPAPIER Vorstand VSL LU

1. Einleitung, Zielsetzung, Haltung

Einleitung

Der Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Luzern (VSL LU) ist Mitträger des Projekts „Schulen mit Zukunft“. Die fünf Entwicklungsziele werden in jeder Beziehung unterstützt. Hinsichtlich integrativer Förderung und integrativer Sonderschulung sind insbesondere die Entwicklungsziele drei und vier von Bedeutung, wonach der Umgang mit Heterogenität im Unterricht gefördert werden und schulische Unterstützungsangebote überprüft und ergänzt werden sollen, damit sich die Volksschulen vermehrt integrativ ausrichten können.

Der VSL LU arbeitet in folgenden Gremien des Projekts Schulen mit Zukunft mit: Projektaufsicht, Arbeitsgruppe Elementare Bildung, Projektgruppe Lehren und Lernen, Begleitgruppe Basisstufe, Arbeitsgruppe Primarstufe, Begleitgruppe Schul- und familienergänzende Tagestrukturen.

In der Standortbestimmung „Auf Kurs“ der Dienststelle Volksschulbildung vom November 2009 wird aufgezeigt, wo die Luzerner Schulen in der Unterrichtsentwicklung betreffend Vielfalt stehen. Es wird ersichtlich, dass bis ins Schuljahr 2012/13 praktisch alle Schulen integrativ geführte Klassen aufweisen werden. Der Schub an entsprechend zielgerichteter Schul- und Unterrichtsentwicklung ist beträchtlich.

Die Aus- und Weiterbildungsangebote an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (WBZA) sind seit ca. vier Jahren auf die notwendige Schul- und Unterrichtsentwicklung ausgeweitet worden. Die Angebote sind bedarfsgerecht und umfassend. Die Schulen, Teams und die einzelnen Lehrpersonen erfahren eine wirkungsvolle Unterstützung.

Zielsetzung

Der VSL LU will mit dem vorliegenden Positionspapier

- aus Sicht der Schulführung eine Orientierung nach innen (Verband) und aussen (Träger Projekt Schulen mit Zukunft) geben
- einen Leitfaden für die Mitarbeit der VertreterInnen des VSL LU in verschiedenen Gruppen im Projekt Schulen mit Zukunft sowie für die Umsetzungen vor Ort geben
- Zusammenhänge und Denkweisen für die Umsetzung von integrativen Formen aufzeigen
- Gelingensbedingungen formulieren

Haltung

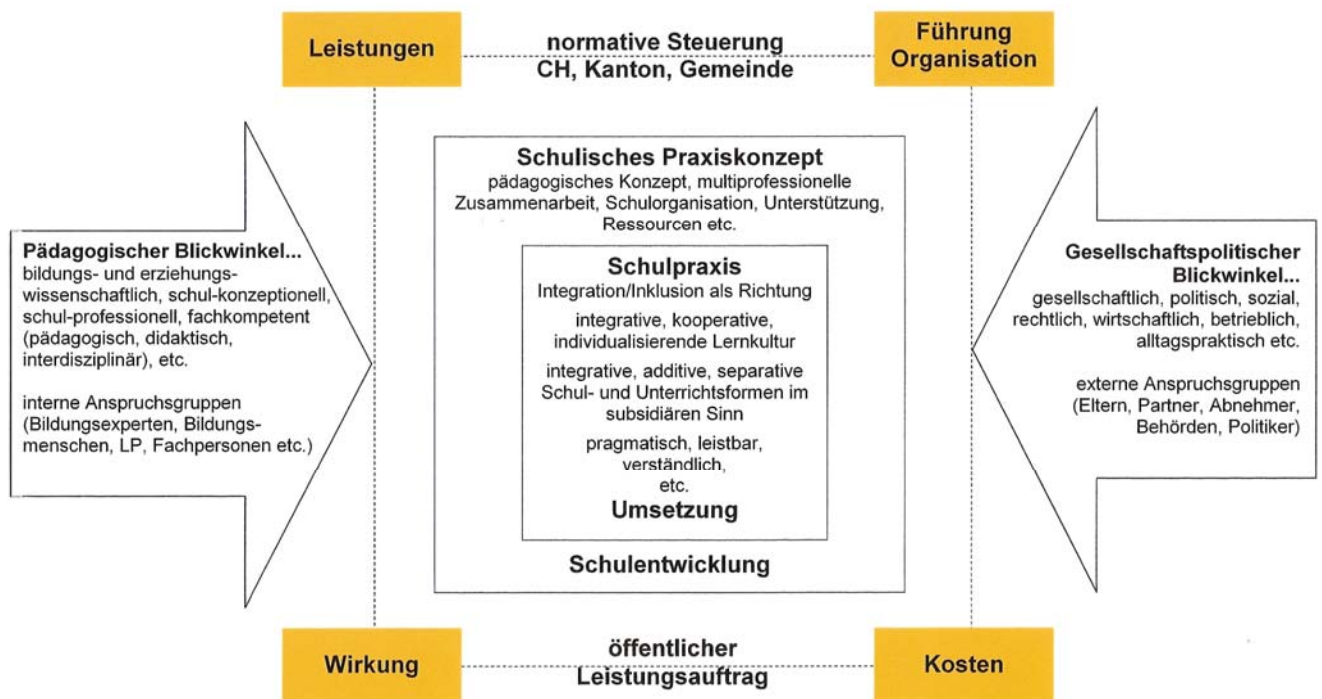
Wir gehen davon aus, dass Integration in der Schule - ganzheitlich verstanden - eine inklusive „Schule für alle“ bedeutet. Nach Hinz und Boban soll ein Konzept für „eine Schule für alle“ *«Das angemessene, nichthierarchische und damit demokratische Eingehen auf die vorhandene Heterogenität der Lernenden ermöglichen, somit der „Pädagogik der Vielfalt“ entsprechen»* (Index für Inklusion).

Eine integrative „Schule für alle“ lebt von einer integrativen Haltung möglichst aller an der Schule Beteiligten. Dazu seien speziell erwähnt: Akzeptanz der Unterschiedlichkeit und Vielfalt, die

Orientierung an Stärken, ein förderorientiertes Lernverständnis, Wert und Wirkung der Zusammenarbeit, professionelle Praxis (Methodik und Didaktik des offenen und individualisierenden Unterrichts) sowie ein soziales Miteinander. Wir sind überzeugt, dass die Haltung gegenüber Integration und Heterogenität der Grundbaustein des Gelingens der sich in Gang befindenden Unterrichtsentwicklung ist.

2. Orientierungsrahmen

Die Ausgestaltung der Volksschule in Richtung Integrative Schule sollte auf der Basis der genannten Grundlagen und Grundhaltungen in einem kontinuierlichen und verlässlichen Schulentwicklungsprozess mit zwei komplementären Blickwinkeln betrachtet und umgesetzt werden.



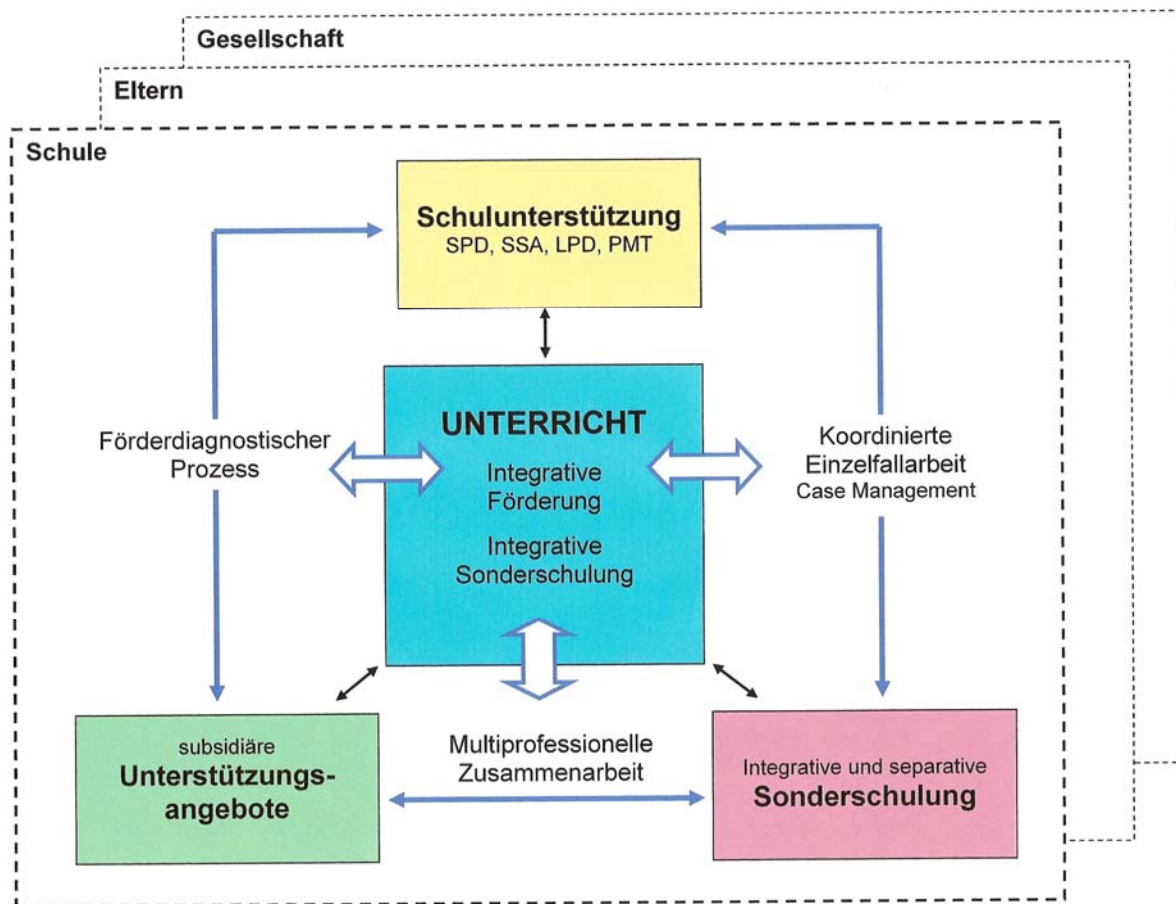
Aus dieser komplementären Betrachtungsweise leitet der VSL LU Argumente, Hinweise und Forderungen für die Umsetzung von IF und IS ab.

3. Leistungen der Integrativen Schule

3.1 Systemorientiertes Zusammenwirken

Nach „Schulen mit Zukunft“ werden die besonderen pädagogischen Bedürfnisse von Lernenden in einer Regelklasse mit vermehrt integrativ ausgerichteten Unterrichtsformen und Förderangeboten abgedeckt. Diese integrativen Unterrichtsleistungen müssen durch gezielte Förderplanung und koordinierte Einzelfallarbeit im Sinne von interdisziplinärer Zusammenarbeit der Lehrpersonen und Fachpersonen unterstützt werden. Die niederschweligen Unterstützungsleistungen der Schulpädagogen (inklusive Schulsozialarbeit) und subsidiäre Unterstützungsmodule (Time-out-Lösungen, Förderinseln etc.) sowie integrative und separate Sonderschulung sollen einerseits die individuelle Förderung der Lernenden ermöglichen und andererseits einen geordneten Regelklassenunterricht sicherstellen. Das systemorientierte Zusammenwirken der Schulakteure in Unterricht und Unterstützung im Rahmen von verbindlichen Leitungs- und Arbeitsstrukturen kann den erfolgreichen Umgang mit Heterogenität gewährleisten. Die Herausforderung für die beteiligten Akteure ist, in einer

gemeinsamen Haltung das Zusammenwirken so zu gestalten und zu leben, dass das Ganze (das heisst die Integrative Schule) mehr ist als die Summe der einzelnen Leistungen.



3.2 Integrative Förderung (IF)

Die Schule als Ganzes geht vom Grundsatz aus, dass Kinder und Jugendliche mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen in erster Linie in der Regelklasse geschult werden. Die Schule integriert die Kinder, basierend auf Leitsätzen und einem Förderplan, gezielt in die Schul- und Klassengemeinschaft. Mit der Integrativen Förderung wird angestrebt, die Unterstützungsangebote und -formen zu bündeln und zu koordinieren.

Der VSL LU als Mitträger des Projekts „Schulen mit Zukunft“

- steht hinter den Grundgedanken der Integration
- respektiert und begleitet den Umstellungs- und Entwicklungsprozess für die ganze Volksschule
- setzt sich für die Ausbildung und Weiterbildung MA SHP und MAS IF ein
- engagiert sich für Kursangebote im Bereich WBZA für SL und für Lehrpersonen
- unterstützt die SL im Umstellungs- und Entwicklungsprozess (in der Rolle SL)
- setzt sich für die interdisziplinäre Zusammenarbeit Unterricht und Schuldienste ein

Die Schulleitungen achten darauf, dass an ihren Schulen

- die Haltung zu IF gefördert wird
- Leitbilder mit IF- Grundsätzen ergänzt werden
- Weiterbildungen gezielt auf Integration ausgerichtet sind
- der Unterricht mehrheitlich integrativ stattfindet
- die Teamarbeit (kooperative Zusammenarbeit) sich entwickelt
- Rollen und Zuständigkeiten in der Teamarbeit geklärt werden

- Formen wie Teamteaching und additiver Unterricht (koordinierte Lernprozesse) angewendet werden
- Kompetenzen für die Förderdiagnostik erlangt werden
- gezielte separative Lernformen (zeitlich, örtlich, etc.) ihren Platz haben
- die Personalplanung (Weiterbildung, Rekrutierung) auf den Schwerpunkt Integration ausgerichtet ist
- Erziehungsberechtigte, Behörden und Bevölkerung informiert und einbezogen werden

3.3 Integrative Sonderschulung (IS)

Die Entwicklungsziele von „Schulen mit Zukunft“ streben eine tragfähige Regelschule an, die über genügend Ressourcen und Kompetenzen verfügt, um auch Integrative Sonderschulung zu ermöglichen. Schulen mit Integrativer Förderung können diese Voraussetzungen erfüllen. Die Weiterbildung des ganzen Teams unter Einbezug des heilpädagogischen Fachpersonals sowie die Unterstützung und Begleitung durch eine externe Fachperson bzw. durch eine Sonderschulinstitution gehören dazu. Diese Entwicklung erfordert eine positive Haltung aller Beteiligten gegenüber der Integrativen Sonderschulung und einen kompetenten Umgang mit Menschen mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen. Die Integrative Sonderschulung ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer Inklusiven Schule.

Der VSL LU als Mitträger des Projekts „Schulen mit Zukunft“

- setzt sich für realistische Rahmenbedingungen ein
- stellt sicher, dass Klärungen laufend erfolgen

Die Schulleitungen achten darauf, dass an ihren Schulen

- eine positive Haltung für IS entsteht
- IS aufgrund Erfahrungen im Bereich IF wachsen kann
- Weiterbildungen gezielt erfolgen
- die Planung rechtzeitig und umfassend erfolgt
- Kompetenzklärungen (DVS, HPS, SD und SL) erfolgt sind
- Entscheide unter Einbezug aller Beteiligten erfolgen
- die Ressourcen günstig verteilt sind (runde Tische)
- die Information der Beteiligten und der Öffentlichkeit sachgerecht erfolgt

4. Gelingensbedingungen für die Umsetzung IF / IS aus Sicht Vorstand VSL LU

Integrative Förderung und Integrative Sonderschulung werden durch drei Säulen getragen:

Integrative Förderung / Integrative Sonderschulung		
<p style="text-align: center;">Kultur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vertrauen in die Entwicklungskräfte aller Beteiligten - Es ist normal, verschieden zu sein - Abbau von Lernbarrieren - Orientierung an Stärken - Individuelle Unterstützung für alle - Respektvoller Umgang aller Beteiligten - Schulentwicklung wird als kontinuierlicher Prozess gemeinsam gestaltet 	<p style="text-align: center;">Struktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Organisation - Weiterbildung - Infrastruktur, Fördermaterial - Rollenklärung - Interne und externe Beratung - Unterstützung innerhalb und ausserhalb des Klassenzimmers - Alle Formen der Unterstützung werden koordiniert - Druck zu Ausschluss aus Strafe wird vermindert 	<p style="text-align: center;">Praxis</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderdiagnostik - Binnendifferenzierung - Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen - Gemeinsames Lernen an gemeinsamen Lerngegenständen - Teamteaching, Gruppen-, Einzel-förderung - Der Unterricht stärkt die Teilhabe aller Schüler/-innen

Der VSL LU ist sich bewusst,

- dass Kultur die Basis darstellt und eine wesentliche Gelingensvoraussetzung ist
- dass die Schulleitungen für die Erreichung der Inhalte der Struktur verantwortlich sind
- dass eine erfolgreiche Praxis schrittweise zusammen mit den Lehrpersonen aufgebaut werden muss (Unterrichtsentwicklung durch Personalentwicklung)

Wesentliche Gelingensbedingungen für die Umsetzung von Integrativen oder Inklusiven Schulen:

- Klare Positionierung von Behörden und Schulleitungen
- Durchdachte, realistische Projektplanung für die Einführung: geklärte Ressourcen (Personal, Zeit, Infrastruktur, Finanzen)
- Ausgebildete Fachpersonen (Schulische Heilpädagoginnen/Heilpädagogen, IF- Lehrpersonen) stehen zur Verfügung
- Sorgfältiger Aufbau einer integrativen oder inklusiven Grundhaltung durch die gezielte Arbeit am Menschenbild in Kollegien & Teams
- Schaffung/Nutzung von pädagogischen Gefässen sowie Unterstützungsangeboten im Bereich der Unterrichtsentwicklung (kooperatives Lernen, Teamteaching, Förderdiagnostik/-planung, Binnendifferenzierung, Orientierung an Kompetenzrastern etc.)
- Gezielte, auf die Unterrichtsentwicklung ausgelegte Personalentwicklung (z.B. durch Weiterbildung und Coaching „on the job“)
- Bezugsrahmen, welcher konsequent von der Perspektive und der Entwicklung der Schüler/-innen ausgeht: Welche Schule bzw. welchen Unterricht brauchen unsere Schüler/-innen?
- Doppelstrategie: „Kurzfristig sinnvoll handeln, ohne die längerfristige Perspektive aus den Augen zu verlieren!“ Oder anders ausgedrückt: „Wenn die Gedanken gross sind, dürfen die Schritte klein sein.“ (Hartmut von Hentig)

→ Die Auflistung ist nicht prioritär und nicht abschliessend!